

Europäen : die Schweiz als europäische Wohnprovinz

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europäer: die Schweiz als europäische Wohnprovinz

EUROPAN heisst das neue Zauberwort. Es steht für die erstmalige Durchführung eines europäischen Wettbewerbs für Architekten unter 40. Die Ergebnisse sind nicht begeisternd, trotzdem bleibt das Anliegen berechtigt. Alle wohnen, doch nur wenige denken darüber nach.

Am erstaunlichsten an diesem Wettbewerb ist, dass er überhaupt zustande kam. Als vor rund einem Jahr Ro-

dolphe Luscher mit der frohen Kunde «Europäischer Wettbewerb» von Paris nach Hause kam, habe ich heimlich gedacht: Schon gut, aber nicht in der Schweiz. Denn seien wir ehrlich: Das Thema «Wohnen» interessiert nur wenige hierzulande. Ganz im Gegensatz zum Thema «Investition» zum Beispiel. Schaut man genauer hin, so ist es immer dieselbe Gruppe von Untertanen, die hartnäckig

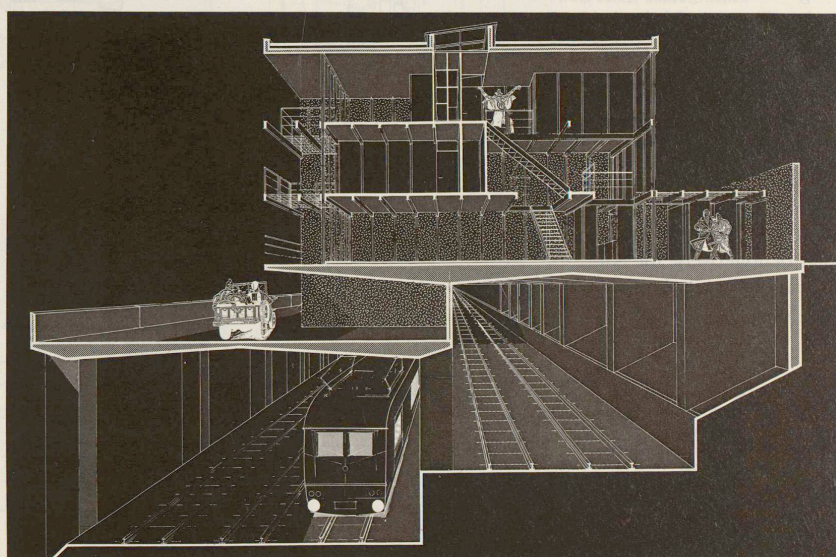
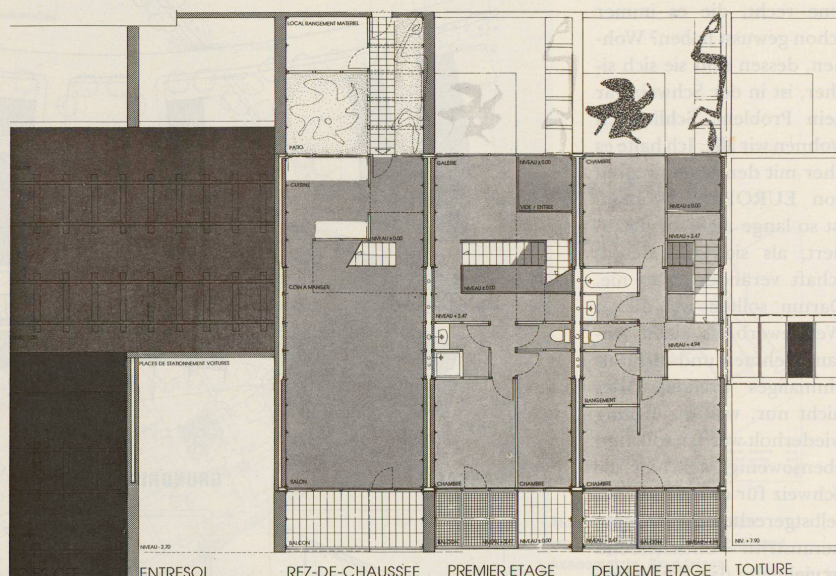
immer wieder die Frage stellt: Schweizer, wie hast du's mit dem Wohnen?

Doch was ist EUROPAN? Ein in neun Staaten Europas gleichzeitig stattfindender Wettbewerb für Architekten unter vierzig mit einheitlichem Thema und nationaler Durchführung. Geboren wurde dieses Unternehmen in Frankreich unter dem Namen PAN (Programme d'Architecture Nouvelle). Bereits über ein

Dutzend Mal wurde dort ein nationaler Wettbewerb durchgeführt. Die Liste der Preisträger aus den vergangenen Jahren liest sich wie das Who's who der heutigen Architektenelite Frankreichs. 1992 steht vor der Tür, und 200 Jahre Revolution ist auch gerade, also warum nicht europäisieren, was bisher nur französisch war?

Es gab Konferenzen, eine EUROPAN-Charta, europäische und nationale Komitees, kurz: Architekten aus Österreich, Belgien, der Bundesrepublik, Spanien, Frankreich, Griechenland, Italien, den Niederlanden und der Schweiz hatten ein Thema. «Evolution des modes de vie et architectures du logement», was leider etwas holprig mit «Entwicklung der Lebensweisen und Architektur des Wohnens» übersetzt werden muss.

Die Teilnehmer hatten zwei Möglichkeiten: Entweder stellten sie sich die Aufgabe selbst, oder sie konnten auf eine von der schweizerischen Jury gestellte Frage eine Antwort suchen. Nämlich: Verdichtung, Nutzungsänderung von Industriezonen, Ergänzungsbauten bei Blockrandbauungen, Ausbau von Dachräumen, Wohnbau an Immissionsachsen, Über-



Preis für eine Überbauung von Geleiseanlagen in Lausanne. Grundrisse, Querschnitt und Elemente des Baukastens.

Verfasser: Jacques Richter, Lausanne. Über den Geleisen sollen verschieden nutzbare Reihenhäuser entstehen. Der Innenausbau kann vom Bewohner selbst bestimmt und ausgeführt werden. «Die Qualität des Projekts liegt nach Ansicht des Preisgerichts vor allem in den angebotenen Handlungsspielräumen für die Bewohner. Die praxisbezogene Entwicklung der dafür notwendigen Bauelemente sollte weiterverfolgt werden.»

bauung von Verkehrsbauteilen und Verbesserung von Grossüberbauungen aus der Hochkonjunktur. Ein Schweizer Spezialmenü zum europäischen Thema.

Auf drei Blättern A1 sollten Projekte dargestellt werden, die auf die Veränderung unserer Lebensweise reagieren. Nehmen wir zum Beispiel die von allen geforderte Familienwohnung. Sie geht von einer intakten Kleinfamilie aus, bestehend aus Mami, Papi und zwei, drei Kindern. Unsere Wohnungsgrundrisse sind dafür massgeschneidert. In Tat und Wahrheit sind aber diese Familien bereits eine Minderheit unter den Haushaltformen in der Schweiz. Wäre es da nicht angebracht, über Wohnformen nachzudenken, die auf andere Haushaltformen besser passen?

Teilnahmeberechtigt waren alle Architektinnen und Architekten unter vierzig Jahren. Unter den neun Teilnehmerländern konnte sich jedermann aussuchen, wo das Projekt eingereicht wurde. Bedingung war lediglich, dass nur ein Projekt abgegeben wurde. So ist in der Schweiz ein Österreicher unter den Preisträgern, und Schweizer waren in Spanien und in der BRD erfolgreich. Unter den Teilnehmern finden wir auffällig viele aus der Romandie.

Eingeschrieben haben sich 157 Interessenten; 46 davon haben auch ein Projekt abgegeben. Das Preisgericht hat vier Preise und vier Ankäufe ohne Rangfolge zugesprochen. Vorgesehen waren eigentlich je einer mehr, doch fand die Jury nicht genügend Auszeichnungswürdige: «Ohne die Qualitäten der eingereichten Projekte schmälern zu wollen, musste bei der Beurteilung festgestellt werden, dass der Wettbewerb vor allem in bezug auf die innovativen Ideen und die soziale Relevanz die Erwartungen trotz der im Programm ausführlich formulierten Ziele nicht erfüllt hat. Soweit solche Ideen ansatzweise entwickelt wurden, waren sie zu wenig

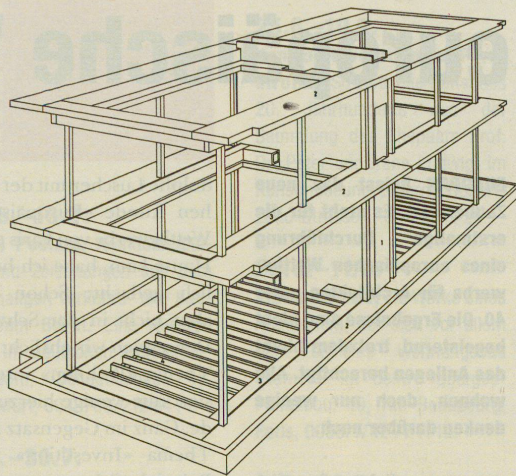
durchdacht und nicht preiswürdig. Dadurch ist die eher einseitige, vorwiegend aus nutzungsflexiblen Grundrissen für Wohnungstypen mit höherem Kostenstandard bestehende engere Wahl zu erklären, die keinen repräsentativen Querschnitt der von EUROPAN stipulierten Ziele darstellt. Das Preisgericht bedauerte insbesondere das Fehlen beispielhafter, auch preisgünstiger Umstrukturierungen von vorhandener Bausubstanz unter Berücksichtigung sozialer Aspekte, neuer Lösungsansätze für den Massenwohnungsbau sowie solcher Wohnformen, welche für die auf dem Wohnungsmarkt benachteiligten Gruppen geeignet sind.»

Ein Reinfall also? Haben jene recht, die es immer schon gewusst haben? Wohnen, dessen sind sie sich sicher, ist in der Schweiz gar kein Problem. Schliesslich wohnen wir alle. Ich halte es eher mit den Unentwegten von EUROPAN. Wohnen ist so lange nicht ausdiskutiert, als sich die Gesellschaft verändert, also nie. Darum sollten wir diesen Wettbewerb als einen Anfang nehmen und nicht als einmaliges Ereignis. Dies nicht nur, weil die Übung wiederholt werden soll, und ebensowenig, weil hier die Schweiz für einmal aus der selbstgerechten Isolation heraustritt. Entscheidend ist vielmehr, dass die Zielsetzung dieses Wettbewerbs nach wie vor wichtig ist. Oder wie im bemerkenswert gut gemachten Jurybericht (die zwölf Arbeiten der engsten Wahl sind vollständig abgebildet) steht: «Auf die Frage nach der Quantität, nämlich wie viele Wohnungen brauchen wir?, folgt richtigerweise die Anschlussfrage nach der Qualität: Welche Wohnungen?»

BENEDIKT LODERER

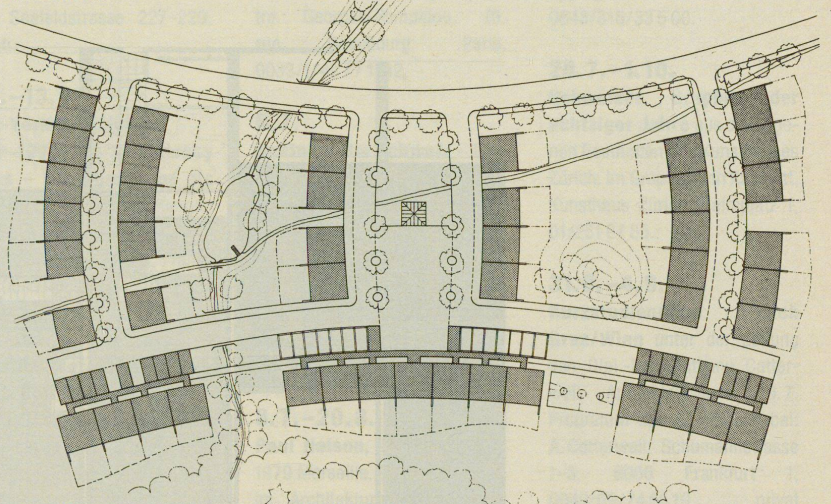
Katalog: EUROPAN Schweiz, Verlag Werk, 1989, 100 Seiten, broschiert, 22 Franken. Was noch unternommen werden könnte, ist zusammengefasst in: Ideen und Vorschläge für ein Programm «Exemplarisches Wohnungswesen in der Schweiz» von Dietrich Garbrecht, herausgegeben vom Bundesamt für Wohnungswesen, zu bestellen bei EDMZ, 3000 Bern, Bestellnummer 725.518 D, 108 Seiten, broschiert, Fr. 11.-

BAUSYSTEM

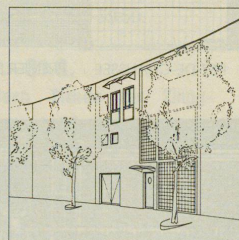


Preis für ein urbanes Biohaus, Aufbau des Bausystems. Verfasser: Andreas Müller, Zürich. Alte und neue Baumaterialien sollen gezielt kombiniert werden, Tragelemente aus Beton, Holzbalkendecken. Die viergeschossige Tragstruktur wird von einer rund einen Meter dicken Fassade umhüllt, in der auch die Erschliessung untergebracht ist. Vermutlich sah das Preisgericht weiter, als die Pläne es zulassen: «Bei einer weiteren Bearbeitung könnte dieses Projekt wegen der Zielsetzung und aufgrund der Haltung der Verfasser einen Beitrag leisten zur Lösung drängender Probleme.»

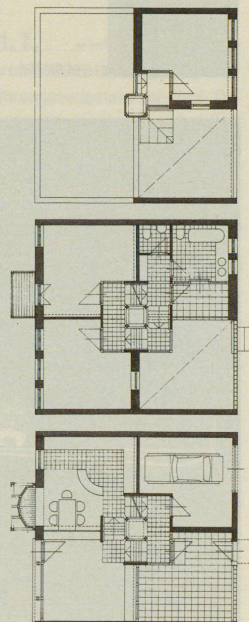
SITUATION



FASSADE

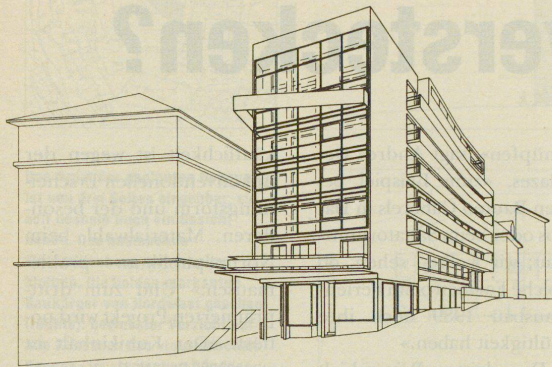


GRUNDRISSSE

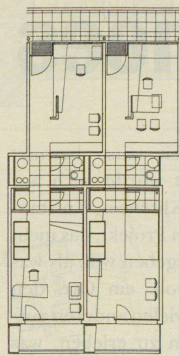


Preis für eine Reihenhausiedlung am Stadtrand. Situation, Grundrisse und Fassade. Verfasser: Josef Dürrhammer, Linz. Um einen festen Kern sind spiralförmig quadratische «Raumschachteln» angeordnet. Durch die Verschiedenheit der Raumhöhen können trotzdem vielfältige Räume angeboten werden. Aus dem Jurybericht: «Das Konzept von gleichwertigen und damit nutzungsneutralen Räumen, die über eine flächensparende Vertikalschliessung verbunden sind, verzichtet auf die übliche Hierarchisierung der Räume. Damit erweist sich das auf den ersten Blick etwas starr anmutende System als nutzungsflexibel und ausbaufähig.»

PERSPEKTIVE

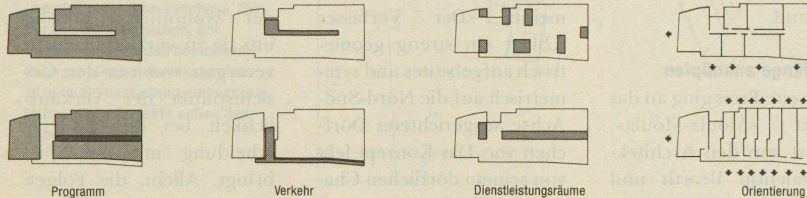


GRUNDRISS



Preis für den Umbau eines Wohnhauses in Lausanne. Perspektiven, Prinzipskizzen und Ausschnitt aus dem Normalgrundriss. Verfasser: Marcel Dillon, Givisiez. Aus einem Mehrfamilienhaus wird ein «Bur-hôtel». An die Stelle der Wohnungen treten Wohn-Arbeits-Stätten für die modernen Nomaden. Zusätzlich sind im selben Gebäude auch Dienstleistungs- und Gemeinschaftsräume untergebracht. Sie dienen den Hausbewohnern und dem Quartier. «Mit diesem Konzept liegt ein originaler Entwurf für eine neue Wohnarchitektur einer neuen Lebensform vor», schreibt das Preisgericht.

PRINZIPIALKIZZEN



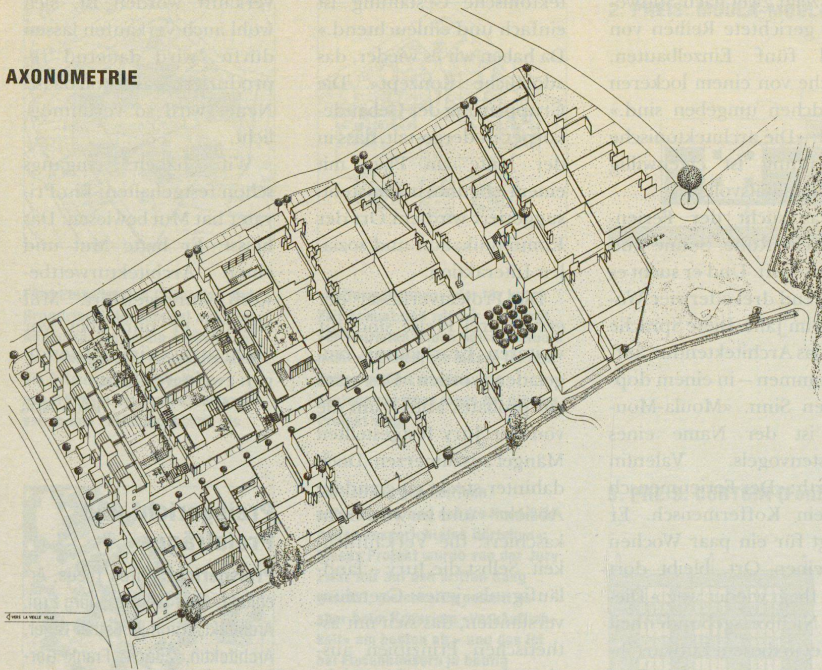
Programm

Verkehr

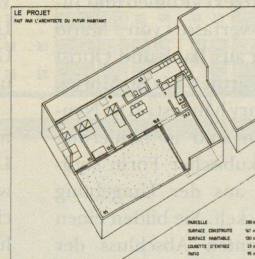
Dienstleistungsräume

Orientierung

AXONOMETRIE

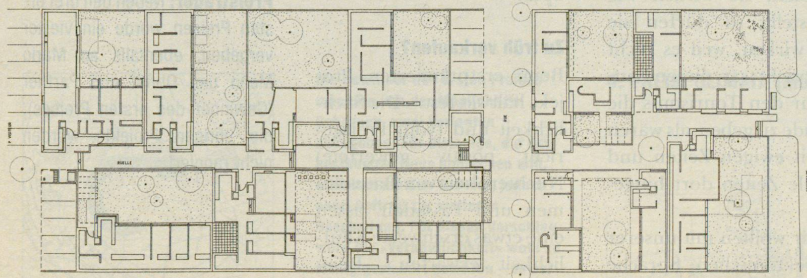


AUSSCHNITT



Ankauf für den Vorschlag für verdichtetes Bauen am Stadtrand. Axonometrie, Grundrisse. Verfasser: Ivo Frei, Lausanne. «Trotz seiner unbestrittenen Qualitäten ist das Projekt nur in periurbanen oder ländlichen Gebieten realisierbar und widerspricht in der Grundidee sowohl dem Ziel eines sparsamen Umgangs mit dem Boden als auch den Vorstellungen von urbanen Lebensformen.»

GRUNDRISS



Preise

- Jacques Richter, Lausanne
- Josef Dürrhammer, Linz/Österreich
- Andreas Müller, Zürich
- Marcel Dillon, Givisiez (8000 Ecu ~ 13 000 Franken)

Ankäufe

- Ivo Frei, Lausanne
- Pascale Volait, Neuenburg
- Pierre Bureau, Rochefort
- Pierre Denis, Rochefort
- Nicolas Delachaux, Nyon
- Thierry Moreillon, Nyon
- Christian Leuner, Aarau
- Samuel Wiederkehr, Wohlen
- Danilo Zampieri, Wohlen (3000 Ecu ~ 4900 Franken)

Das Preisgericht

Präsidentin: Jacqueline Fosco-Oppenheim, Architektin, Scherz

Vizepräsident: Dr. Peter Gurtner, Vizedirektor des Bundesamtes für Wohnungswesen, Bern

Vertreter Bauherrschaften: René Gay, Direktor der «Société coopérative d'habitation», Genève; Dr. Ursula Koch, Stadträtin, Zürich

Persönlichkeit des öffentlichen Lebens: Elisabeth Michel-Alder, Beraterin, Zürich

Architekten: Rodolphe Luschner, Architekt, Lausanne; Peter Baur, Präsident der «Vereinigung Zürcher Immobilien-Firmen», Zürich; Marie-Claude Béatrix, Architektin, Zürich; Ueli Marbach, Architekt, Zürich; Ellen Meyrat-Schlee, Soziologin, Zürich; Dr. Roger Perrinjaquet, Architekt, Lausanne; Ersatzmitglied: Jakob Schilling, Architekt, Zürich

EUROPAN-Delegierter: Didier Rebois, Architekt, Paris

Die Unterstützer

Die Durchführung des EUROPAN-Architekturwettbewerbs Schweiz ermöglichte die Unterstützung von öffentlicher und privater Seite. Sponsoren: Eternit AG, Niederurmen; Schindler Aufzüge AG, Ebikon. Fördermitglieder: Bundesamt für Raumplanung; Bundesamt für Wohnungswesen; EPFL; ETHZ; Kanton Basel-Stadt; République et Canton de Genève; Etat de Neuchâtel; Canton de Vaud; Kanton Tessin; Kanton Zürich; Stadt Aarau; Stadt Baden; Ville de Genève; Municipalité de Lausanne; Stadt Zürich; Gemeinde Riehen; BSA; EWOG; INTER-ASSAR; Logis suisse; SIA; SWB; Stiftung Geisen-dorf; Verband Liberaler Baugenossenschaften; Verband für Wohnbau und Eigentumsförderung; Atelier Roulin-Vianu; LEM SA; B. & P.-H. Gendré; Georges Holdener; IKEA-Stiftung; Jean-Pierre Magnin; B. Nicod; Oerlikon-Bührle Immobilien, Zürich; Verlag Werk AG; Pro Helvetia